

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Belegpreis: Das untere Blatt ist für eine monatliche Abnahme monatlich 20 Pfg. Bei Postbestellung 2.70 Mk. monatlich. Durch den Druckfehler ist das Blatt für den Monat März monatlich 1.20 Mk. erschienen. In den Nachmittagsstunden ist Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsabnehmer und Ausgabestellen, sowie die Bestellungen und Briefträger werden durch den Druckfehler nicht in Anspruch genommen.

Belegpreis: Das obere Blatt ist für eine monatliche Abnahme monatlich 20 Pfg. Bei Postbestellung 2.70 Mk. monatlich. Durch den Druckfehler ist das Blatt für den Monat März monatlich 1.20 Mk. erschienen. In den Nachmittagsstunden ist Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsabnehmer und Ausgabestellen, sowie die Bestellungen und Briefträger werden durch den Druckfehler nicht in Anspruch genommen.

Nr. 32 Donnerstag, den 7. Februar 1918 13. Jahrgang

Trennung von Staat und Kirche in Rußland.

Verfaillies.

Nur unterwürfige Optimisten werden darauf gerechnet haben, daß der Kriegsrat der Alliierten, der vom 30. Januar bis zum 2. Februar in Versailles gesessen hat, zu einem andern Entschluß kommen würde, als zu dem, den er nun von sich gegeben hat: den Krieg bis aufs Messer. Schon die Tatsache, daß die verabschiedete Antwort auf die Reden Hertings und Czernins nicht von den Regierungen und den Parlamenten, sondern von der militärischen Zentrale gegeben worden sollte, kennzeichnete die Absicht, die Friedensbrücke, zu der Czernin köstliche Pfeiler eingelenkt hatte, von vornherein zu zerstören und zugleich zu verhängen, daß etwa Wilson, an dessen Adresse sich der österreichische Außenminister besonders gewandt hatte, eine der Entente unbenutzbare Antwort geben könnte, die wollen den Krieg. Der Mut, mit dem man sich in Versailles zu solchem Entschlusse bekannt hat, ist bewundernswert — die Torheit grenzenlos. Man sollte annehmen, daß die Militärsachverständigen der Entente halbwegs wissen, was ihnen bevorsteht, was bereits vor der entscheidenden Front zum tödlichen Kammstoß ansetzt. Die Verblendung dieser Leute ist für jeden, der sachlich und logisch zu denken vermag, kaum vorstellbar. Weisheit hat man den Eindruck, als händen sie unter dem Fluche, Werkzeuge eines Gottesgerichtes zu sein, das sich an ihnen selbst vollziehen soll. Doch darüber werden wir uns besser einige Wochen später unterhalten.

Die Herren in Versailles glaubten feststellen zu müssen, daß aus den Regierungserklärungen der Mittelmächte „keine tatsächliche Annäherung an die gemäßigten Bedingungen der Alliierten“ zu entnehmen seien, daß vielmehr durch die Verhandlungen in Brest-Litowsk die Eroberungs- und Verwüstungspolitik der Mittelmächte unverhüllt an den Tag gekommen seien. Darum wollten sie weiter kämpfen: „Die Zivilisation gegen einen gewissenlosen und brutalen Überherrschtsversuch zu verteidigen“. An solche Phrasologie sind wir insofern gewöhnt; woher die Kriegsräte der Alliierten aber die Verantwortung nehmen, auch jetzt noch mit so billigen Wokabeln für ihre Wüter den Weg in die Hölle zu pflastern, wird wohl für immer eines jener Rätsel bleiben, das zur Tragik der Weltgeschichte gehört. An die dreihundert Jahre hat Deutschland im Zweifrontenkrieg Sieg an Sieg gereicht und zugleich allen Angriffen widerstanden. Der Zweifrontenkrieg ist erledigt. Was in Rußland auch kommen mag, wir werden künftighin unsere volle Kraft gegen den Westen richten können. Warum die Alliierten, acht Frankreich, was das bedeutet? Die Erkenntnis wird nicht auf sich warten lassen.

Eins ist beachtenswert: die Versailler adressieren ihren Wahnsinnsbeschluss zugleich an die feindlichen Regierungen und Wüter. Sie scheinen also noch immer nicht begriffen zu haben, daß bei den Mittelmächten und besonders in Deutschland Volk und Regierung eine unüberlebensfähige Einheit sind. Die Tendenz solcher Doppeladresse aber ist deutlich; sie wird noch unterstrichen durch einen Zusatz, der in einer zweiten Ausgabe des Versailler Berichts enthalten ist. Darin wird nämlich davon gesprochen, daß die militärischen Maßnahmen der Entente „unter Aufsicht des Rates sämtlicher Arbeiter der Mächte, die im Kampf gegen die Zentralmächte sich befinden“, vor sich gehen werden. Das soll also wohl ein Anzeichen nach dem „deutschen Arbeitererrat“ sein. Die Karren! Aber immerhin, so sehr uns solche Verirrung des Geistes auch freut, so sehr müssen wir doch darauf hinweisen, daß hier klar zu Tage tritt, wie schädlich und kriegsantreibend die Auslandsbewegung der Arbeiter während der vergangenen Woche gewirkt hat. Wenn wirklich die tolle Hoffnung der Entente auf die deutsche Revolution mit dazu beigetragen haben sollte, den Versailler Entschluß zu fassen und damit blind in den Selbstmord hineinzumarschieren, so werden wir schließlich feststellen dürfen, daß sogar die politische Episode der Streikverirrung sich zu unserem Besten gelehrt hat. Denn besser konnte der Vernichtungswille der deutschen Armeen und ihrer Führer gar nicht angespannt werden als durch solche Manifestation der Unvernünftigkeit, wie sie aus Versailles uns frech entgegen schlägt. Eine neue Kriegs-erklärung ist uns zugegangen. Die Tage des Augusts im Jahre 1914 wollen sich wiederholen.

Der heutige amtliche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 7. Februar. Westlicher Kriegsschauplatz. Nahe an der Aisne am Nachmittag Artillerie-Kampf. Von einem Vorstoß westlich von Landvoorde und aus Vorfeldkämpfen im Artois brachten Infanterieabteilungen Gefangene ein. Englische Artillerie war am Abend zu beiden Seiten der Scarpe und westlich von Cambrai wieder tätig. Ein französischer Vorstoß in der Champagne scheiterte. Im Raasgebiet hielt die Artillerietätigkeit im Anschluß an eine südwestlich von Ornes erfolgreich durchgeführte Erkundung tagsüber an. — Diefeldwebel Schwein schoß in den letzten 3 Tagen 6 feindliche Flugzeuge ab. Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Die Kriegswut unserer Feinde.

Die Blutschuld der Entente. Den Beschluß des Versailler Obersten Kriegsrates, den Krieg bis aufs Messer fortzuführen, beurteilt die „Basler Nationalzeitung“ aus schärfster. Nicht mit einem einzigen Ausdruck wurde versucht, die Friedensgemäßigkeit zu verstärken und einen Ausgleich zu finden. Die Folgen der Erklärung von Versailles werden nicht lange auf sich warten lassen. Die militärischen Ereignisse dürften bald in Fluß geraten. Wegen die fürchtbarste aller Offensiven gibt es nunmehr kaum Hemmungen. Niemand wird leugnen können, daß die Entente daran die schwerste Mitschuld trägt.

Die verborgenen Kriegsziele. Das Amsterdamer „Allgemeines Handelsblatt“ schreibt: Wenn die Alliierten, wie sie erklären, keine verborgenen Kriegsziele haben, warum haben sie dann in Versailles nicht öffentlich erklärt, daß sie weder in Europa, noch auf kolonialen Gebieten imperialistischen Kriegsziele nachstreben, sondern wieder ihre Kriegsziele in einem Strom zweideutiger Fragen ertränkt, aus denen sich alles und nichts herauslesen läßt?

General Joch Entente-Generalissimus? Die französische Presse hebt bei Besprechung der interalliierten Konferenz mit auffallendem Nachdruck die Tätigkeit des Generals Joch hervor, so daß sich annehmen läßt, Joch sei der Oberleiter der künftigen Operationen. „Echo de Paris“ betont, das Werk Jochs habe auf der Konferenz die höchste Würdigung gefunden, die Alliierten marschieren jetzt unter einem einheitlichen Impuls. Auf eine Anfrage von Asquith im englischen Unterhaus erwiderte Bonar Law, mit Rücksicht auf wichtige militärische Interessen sei es unmöglich, ohne dem Feind wertvolle Einblicke zu geben, weitere Einzelheiten oder Erklärungen über den Tätigkeitsbereich des Versailler Kriegsrates zu geben. Ein Generalissimus sei nicht ernannt worden.

Holland erwartet scharfe Kämpfe im Westen. Der holländische Kriegsminister erklärte in der Zweiten Kammer, daß eine Demobilisierung augenblicklich unmöglich sei. Wenn der Kampf im Osten vorbei sei, könne er im Westen umso schärfer werden. Mit der Entlassung von Jahrgängen sei schon so weit wie möglich gegangen worden, und 62 Prozent der Armees seien bereits entlassen. Der Minister fügte hinzu, daß eine bessere Bewachung der Munitionsdepots in Beratung stehe.

Reichskriegskonferenzen in London. Nach einer Neutermeldung wird gemäß dem im letzten Jahre allgemein ausgesprochenen Wunsche in diesem Jahre in London eine Reihe von Sitzungen des Reichskriegskabinetts und von Reichskriegskonferenzen in Fortsetzung der im letzten Jahre abgehaltenen stattfinden. Vertreter der britischen Kolonien werden zugegen sein, um mit den britischen Ministern über die aus dem Kriege sich ergebenden Probleme zu beraten. Ueber das Datum und über die Staatsmänner, die nach England kommen werden, ist noch nichts Endgültiges festgesetzt.

Die gefährlichste Periode der englischen Geschichte. Die Londoner „Times“ berichten über eine Rede des englischen Landwirtschaftsministers Prothero auf einer Konferenz von Vertretern aller landwirtschaftlichen Vereinigungen von England und Wales über die Vorräte an Viehfutter und die Maßregeln, welche zur Erhaltung des Vieh-

bestandes notwendig seien. Prothero sagte, England werde in den nächsten acht Monaten die gefährlichste Periode seiner Geschichte als Nation und Reich durchleben. Aus der Berechnung der im Lande vorhandenen Menge Hafer und anderem Viehfutter gehe hervor, daß für die Bauern nicht genug da sei und daß eine drastische Veränderung eintreten müsse, da es sonst zu einer Katastrophe kommen würde. Zum Schluß sagte Prothero noch, daß alle Aulch- und Luxusperde abgeschlachtet werden oder von Gras leben müßten.

Frankreich ist gerüstet.

Clemenceaus Zwerfisch. Die „Neue Zürcher Korrespondenz“ meldet: Der französische Ministerpräsident Clemenceau gewährt einem Vertreter des holländischen Blattes „Telegraaf“ eine Unterredung, in deren Verlauf er erklärte: „Der Krieg wird weiterdauern, wenigstens solange Deutschland nicht erwacht. Ein Volk wie das deutsche, das hervorragende Eigenschaften besitzt, muß schließlich erwachen. Wenn jedoch der Militarismus fortgesetzt sein Herr bleibt, werden wir bereit sein, den Stief auszuhalten und darauf zu erwidern. Wir werden so fürchtbar und mächtig erwidern, daß dieser Krieg der letzte sein wird. Die Welt muß von dieser Pest befreit werden.“ Auf die Frage bezüglich der Gesellschaft der Nationen nach dem Kriege antwortete Clemenceau: „Ich wünsche vor allem Frankreich seinen eigenen Frieden unterzeichnen zu sehen, denjenigen Frieden, für den es so viel Blut vergossen hat.“ Ueber die russische Revolution sagte Clemenceau: „Ohne Lenin hätten wir zur gegenwärtigen Stunde den Krieg siegreich beendet. Die russische Revolution hat uns einen Augenblick in eine schwierige Lage gebracht, denn wir mußten Italien zu Hilfe rufen in einem Augenblick, wo Deutschland Mannschaften von der Ostfront wegzog und etwa hunderttausend Mann über die Alpen führte.“

Clemenceau erklärte schließlich, daß die Stimmung in Frankreich ausgezehrt sei und daß die französische Armee noch nie besser ausgerüstet gewesen sei als jetzt. Was die amerikanischen Truppen betreffe, so würden solche regelmäßig in Frankreich eintreffen.

Die Gefahren einer englischen Flottenoffensive.

Wahrungen eines englischen Admirals. Im Pariser „Journal“ berichtet Jacques Maréchal über seine Unterredung mit einem englischen Admirals, für den die Offensive, selbst unter Gefahren, früher stets ein Glaubensartikel war, der sich aber jetzt über die Frage, was England dabei zu gewinnen und verlieren hätte, folgendermaßen äußerte: Abgesehen von der Frage des Ansehens können wir im Falle des vollständigen Siegens einer Seeoffensive nur die Gewißheit erlangen, daß die Deutschen zu einer Landung an unseren Küsten außerstande sein werden, was ich ohnehin für eine Karotte halte. Das ist aber alles. Denn man behauptet, daß selbst ein voller Erfolg dem U-Bootkrieg kein Ende machen würde, solange wir nicht alle deutschen Häfen besetzten, was unmöglich ist. Selbst wenn wir die ganze deutsche Hochseeflotte vernichteten, so könnten wir nicht sagen, ob dadurch das Ende des Krieges auch nur um eine Stunde beschleunigt würde. Wollen wir jetzt auch die Rückseite betrachten und uns fragen, was der Verband dabei zu verlieren haben würde. Angenommen, im Verlauf einer Offensive würde die englische Flotte zerstört, so würden die Verbündeten mit einem Schlag in drei Trümmern geteilt: Frankreich und Italien, Großbritannien, Amerika. Die Verbündeten würden aus Belagerern zu Belagerten, ohne Verbindungsmöglichkeit untereinander, ohne Versorgungsorganisation und ohne genügenden Schutz gegen derartige Gefahren sein. Mit einem Wort: wir würden zu einem unheilvollen Frieden gezwungen. Und bei einer Offensive in bescheidenem Maßstabe blieben die materiellen Hindernisse die gleichen, vor allem die Minengefahr. Geht es um uns auch, eine Durchfahrt durch die Minenfelder zu finden, so könnten wir doch den U-Bootangriffen nicht entgehen. Einen Kreuzer gegen ein U-Boot auf's Schwert zu setzen, wäre außerdem ein nicht zu rechtfertigendes

Wohlfühl vorantreiben zu wollen und eine Verschärfung der Verhältnisse der deutschen Kriegsgefangenen im Lager Sipots und in anderen in Betracht kommenden Kriegsgefangenenlagern zu gestatten. Falls seitens der Rumänen diese Verschärfung abgelehnt und falls nicht die weitestgehenden Garantien für eine einwandfreie Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen in der Moldau gewährleistet würden, möchte ich mich zu meinem Bedauern gezwungen sehen, die schärfsten Repressalien gegenüber der Bevölkerung des besetzten Gebietes zu ergreifen.

Die die Lebensmittel Helfen. Großen Schwierigkeiten mit Wehl, Getreide und anderen Feldfrüchten ist man, wie das Kriegswucheramt mitteilt, im Kreise Neustadt O.-S. auf die Spur gekommen. Es wurden allein 12000 Zentner Wehl und Getreide, die der Verbrauchsregelung entzogen worden waren, beschlagnahmt. Fünf der Beteiligten wurden festgenommen. Bei diesen Schließungen wurde der Höchstpreis zum Teil um mehr als das Zehnfache überschritten. Beamte des Kriegswucheramtes haben auch in Ostpreußen große Getreidebeschlagnahmen vorgenommen. — Wegen Malzschließungen nach Norddeutschland verurteilte die Strafkammer in Würzburg den Brauereibesitzer Heinrich Gehring aus Ochsenfurt zu 75000 Mark Geldstrafe.

Die Gattin des Fürsten Bülow vollendete ihr 70. Lebensjahr.

Der Verwalter der Lodzer Stadtkasse Iwan Selbert ist nach Unterschlagung von über 300000 Mark geflohen. Lodz liegt in Polen

Errichtung eines Zeppelin-Museums. Der Friedrichshafener Gemeinderat beschloß die Errichtung eines Zeppelin-Museums, das anlässlich der 60. Jahresfeier des Bodensee-Gesellschaftsvereins im Herbst eröffnet werden wird.

Zur Bekämpfung der Unsitlichkeit. Der Polizeipräsident von Magdeburg erließ folgende Bekanntmachung: Zur wirksameren Bekämpfung und Verhütung der Unsitlichkeit und der Verletzung des Anstandes auf den Straßen und Plätzen Magdeburgs durch weibliche Personen habe ich Frauen, die mit einem Ausweis versehen sind, als polizeiliche Helferrinnen herangezogen. Sie sollen auf solche weibliche Personen achten, die durch ihr Verhalten den Anstand verletzen, das sie unzüchtigen Zwecken nachgehen; sie sollen zunächst den Gefährdeten und ihren Angehörigen beratend und warnend aus der Seite stehen.

Kunst und Wissenschaft. Arno Holz als Nobelpreisträger vorgeschlagen. Es hat sich in diesen Tagen ein deutsches Komitee gebildet, das der Königl. Akademie der Wissenschaften in Stockholm den Dichter Arno Holz

als Nobelpreisträger vorgeschlagen. Holz hat schwer mit materiellen Sorgen zu kämpfen.

Der verheiratete Wagner. Wir lesen in den „Münch. R. N.“: Im ersten Akt seines „Siegfried“ läßt Wagner den König Heinrich singen: „Der Gott, dem wir uns vor der Ungarn Mut!“ — Auch im Wiesbadener Hoftheater ist dieser Vers so und so oft undenkbar gefungen worden. Jetzt aber hat die Intendantur herausgefunden, daß er eigentlich einen großen Verstoß einem verbündeten Staat gegenüber enthält. Der Text Wagners wurde daher verbessert und König Heinrich singt in Wiesbaden nunmehr: „Der Gott, dem wir uns vor der Sonnen Mut!“

Marie v. Reubell f. Dieser Tage starb in Berlin die Sanitätsmalerin Marie v. Reubell. Die geschätzte Künstlerin, die längere langjährige Vorsitzende des Vereins der Künstlerinnen und Kunstfreundinnen zu Berlin, war eine Verwandte Robert von Reubells, des deutschen Botschafters in Rom und Freundes von Bismarck. Ihre künstlerische Tätigkeit begann sie in den sechziger Jahren vorigen Jahrhunderts. Studienreisen führten sie durch ganz Europa. Besonders auf dem Gebiete der Landschaftsmalerei hat sie die Verdienste hervorzuheben.

Letzte Drahtnachrichten.

Neue U-Boot-Beute.

Berlin, 7. Februar. (Amlich). Im Kermelkanal fielen unseren rastlos tätigen U-Booten 3 Dampfer, 1 englischer Segler und ein englisches Fischerfahrzeug zum Opfer. Die Dampfer waren fast durchweg tief beladen. Einer von ihnen wurde auf dem Wege nach Cherbourg aus starker Fischdampfer-Sicherung herausgeschossen, er hatte offenbar Kriegsmaterial geladen. Der Chef des Admiralfstabes des Marine.

Aktendiebstahl in Warschau.

Berlin, 6. Februar. Aus Warschau wird dem Sozial-Anzeiger berichtet, daß von unbekanntem Täter aus dem Dokumentenschatz des polnischen Regentenschatzes geheime Aktenstücke gestohlen worden sind.

Trennung von Kirche und Staat in Rußland.

Petersburg, 6. Februar. Ein Erlass über die Gewissensfreiheit der religiösen Gesellschaften, Trennung von Staat und Kirche, Abschaffung aller Urteile, welche sich auf das Glaubensbekenntnis begründen und aller Beschränkungen der Gewissensfreiheit, verkündet vollkommene Freiheit der religiösen Akten.

Der Bann des Patriarchen.

Altenburg, 6. Februar. Auf das Dekret betreffend die Trennung von Staat und Kirche hat der Patriarch von Moskau die Bolschewiki mit dem großen Kirchenbann belegt.

Der Sieg der Ukrainer über die Bolschewiki.

Berlin, 7. Februar. Aus Kiew wird durch einen Funkpruch gemeldet: Der Aufstand der Bolschewiki in Kiew ist

dabei gänzlich unterdrückt zu werden. Alle Regierungsanstalten, der Bahnhof, das Arsenal, sind von Ukrainern besetzt.

Amerikaner Pumpen an seine Verbündeten.

Washington, 6. Februar. Die Vorschläge an die Alliierten sind durch ein Darlehen von 155 Millionen an Frankreich auf 488400000 Dollars (fast 19 Milliarden Mark) angewachsen.

Ein Zwischenfall in Petersburg.

Petersburg, 6. Februar. Gemäß den Bestimmungen über die Nachforschungen nach hintergegangenen Lebensmittellieferanten in den Wohnungen nahm eine Abteilung Soldaten auch in der bänischen Gesandtschaft eine Durchsuchung trotz des Protestes des Gesandten vor. Der Gehilfe Trojtski drückte später dem bänischen Gesandten das Bedauern des Rates der Volksbeauftragten wegen der ungehörigen Durchsuchung aus.

Ein Appell an die Hamster.

Rotterdam, 6. Februar. Der englische Lebensmittelkommissar Lord Rhodda hat ein Manifest erlassen, in welchem er alle Personen, die Lebensmittel gehamstert haben, auffordert, ihre Vorräte freiwillig für die öffentliche Verteilung zur Verfügung zu stellen. Diejenigen, welche der Aufforderung freiwillig nachkommen, sollen nicht bestraft werden und die Hälfte der Einkaufspreise erstattet bekommen. (Ein neuer Beweis für die Lebensmittelnot in England.)

Amtliche Bekanntmachung.

Aue. Vaterländischer Hilfsdienst. Wahl von Arbeiter-Ausschüssen.

Die Inhaber aller Gewerbebetriebe der Stadt Aue, für die der Vaterländische Hilfsdienst in Betracht kommt, machen wir besonders auf die Verordnung des Königl. Sächsischen Ministeriums des Innern vom 25. Januar 1918, betreffend die Wahl von Arbeiter- und Angestellten-Ausschüssen, ausdrücklich aufmerksam und empfehlen ihnen, sich einen Abdruck dieser Verordnung zu verschaffen.

Soweit hienach Neuwahlen für diese Ausschüsse stattfinden haben, ist uns deren Ergebnis bis zum 10. März 1918 zu melden.

Der Rat der Stadt.

Aue, den 7. Februar 1918. Schaubert, Stadtrat.
Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Paul Seibmann. — Druck und Verlag: Auer Druck- u. Verlags-Gesellschaft m. b. H.

Für all die trostspendenden Zeichen herzlicher Teilnahme und ehrenden Gedenkens bei der Beisetzung unseres, fürs Vaterland gefallenen, unvergesslichen Sohnes und Bruders

Ernst

sagt aus tiefstbewegtem Herzen

innigen Dank

Familie Paul Günther
im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Aue und Schwarzenberg, den 7. Februar 1918.

Feinkosthandlung M. Schindler, Zwickau

Tel. 2169 Innere Schneeberger Straße 10 Tel. 2169

empfehlen alle in die Lebensmittelbranche einschlagenden nur besseren und der Saison entsprechenden Artikel.

Spezialität: Geflügelfleisch-Leberwurst, aus Hühner-, Hähnchen-, Enten-, Puten- und Truthahn-Fleisch
Straßburger-, Göttinger- und Laubaner-Gänseleberpasteten, Geruch-, Geflügelbrust, Keks, gefüllte Bonbons. Ja. Junge fette Hühner, Hähne, Puten, Truthühner und Truthähne, sauber gerupft, geschlachtet, bratfertig, fette, fette Junge, wilde Kaninchen, Kaninchenware, 6-8 Pfund schwer.

Herrenwäsche

zum Waschen und Plätten nimmt an

Franz Härtel • Aue

Friedrich-August-Straße 11.

Für Steifheit der Wäsche wird garantiert. Schnelle Bedienung.

Stanzerinnen

für dauernde Beschäftigung werden eingestellt bei

Hecker & Sohn, Akt.-Ges., Bernsbach.

Saubere, zuverlässige und ehrliche Aufwartefrau

für den ganzen Tag sofort gesucht.
Frau Direktor Schroth.

Buchdrucker

zu werden, kann Eltern beistehen. **Edwin Plasnia** Buchdruckerei - Buchhändler 10.

Reparaturen

aller Art.

an Haus- und Küchengeräten, sowie an Möbeln, in Eisen, Messing, Bronze, Kupfer, Zinn, Blei, Stahl, Holz, Gummi, Leder, etc. **H. Fischer, Ernst-Papier-Str. 3, 3**

Apollo-Licht-Spiele

Aue BSS/Bahnhofstr.

Freitag bis Sonntag, den 8. bis 10. Februar.

Wien im Krieg!

Ein Zeitbild in 4 Akten heiteren und ernsten Inhalts. Ausgeführt von Wiener Schauspielern. Handlung spielt in Wien und an der Front.

Hierzu ein herrliches Schauspiel aus der neuen Franz-Hofer-Serie 1917/18

Rauschende Accorde

Schauspiel in 3 Akten aus dem Künstlerleben. In den Hauptrollen: Ruth Stachowa u. Fritz Achterberg. Inszeniert von Franz Hofer.

Außerdem kriegsamtliche Filme.

Wochentags je 2 Vorstellungen. Beginn 7 und 9 Uhr. Einlaß 1/27 und 1/29 Uhr.
Sonntags von 2-6 Uhr für Kinder u. Jugendliche.
Höflichst ladet ein Apollo-Lichtspielhaus.

Zur Bequemlichkeit meiner Kundschaft in Aue und Umgebung habe ich im

Kaufhaus Max Weichold in Aue

eine Annahmestelle für Ia. Plättwäsche eingerichtet u. bitte um rege Benutzung.
Waschanstalt und Kunstplätterei L. Fischer, Zwickau, Bosenstraße 10.

Werkzeugschlosser

für Schnitt- und Stanzbau sofort gesucht.
Robert Wagner, Chemnitz.

Huhige Leute suchen

zweifent. Stube

mit Gas und angeschlossenem Kamin sofort zu mieten. Angebote unter A. 2. 349 an Auer Tagbl. erbeten.

Führen von Kohlen

übernimmt und besorgt ab Oelschlicher Kohlenwerk geg. Bezugschein **Otto Spahn, Raum b. Gartenstein**

Die erkannte Person, welche am Dienstag 1. April Lichtspielhaus die **Oelschliche** aus dem Mantel genommen hat, wird ersucht, selbige da wieder abzugeben, da sie Legitimationspapiere u. wertv. Andenken enthält. Wenn nicht, wird Anzeige erstattet.

Kopfhärwasser

in großer Auswahl empfiehlt preiswert **Kurtay Stern** Köpfe u. Perückenfabrik, Aue Nr. 48 am Westkapitel

geschlammte Frauenhaare tauscht hier **der Obhut**

Ein Hasenstall

veränderungshalber zu verkaufen bei **Ernst Rudorf, Wettinerstr. 53.**